

— (Ueber das Schicksal des bayerischen Jesuiten-  
erlasses) erklärt die halbamtliche Bayerische Korrespon-  
denz: „Jesuitisch hat er zu existieren aufgehört, ohne  
dass eine förmliche Zurücknahme erfolgt wäre, denn  
Reichsrecht geht vor Landesrecht. Durch den Beschluss  
des Bundesrats wurde der Erlass ohne weiteres außer  
Kraft gesetzt. Einer besonderen Verfügung bedarf es  
daher von Seiten der bayerischen Regierung nicht, und  
eine solche ist tatsächlich nicht erfolgt.“

— (Reichstagswahlwahl in Neuf a. L.) Bei der  
gestrigen Reichstagswahlwahl in Neuf a. L. erhielt  
Cohen (Z. 3.) 7869, Dr. Stresemann (N. 2.) 5273  
und Amtsgerichtsrat Lattmann (W. 1.) 1460  
Stimmen. Cohen ist somit gewählt.

— (Die Bergarbeiterbewegung im Saarrevier.) Im  
Laufe des gestrigen Tages wurden auf einzelnen Berg-  
inspektionen des Saarreviers durch die Vertreter d. r.  
Belegschaften die Kündigungen für die gesamten Mit-  
glieder der Belegschaften eingereicht, die nicht angenom-  
men wurden, weil nicht daraus hervorgeht, für welche  
Leute die Kündigung ausgesprochen werden sollte, und  
auch keine Vollmachten vorgelegt werden konnten. Eine  
Kommission wurde später von der Bergwerksdirektion  
die gleiche abschlägige Antwort erteilt.

— (Der Streik der Mediziner in Halle) ist trotz  
der Entscheidung des Kultusministeriums zu Gun-  
sten der Studenten immer noch nicht beendet da die  
Fakultät bisher den Studenten noch nicht erklärt hat,  
dass sie ihre Forderungen anerkennt.

### Zum Grubenunglück auf der Zeche „Minister Achenbach“.

Die Schlagwetterkatastrophe auf der westfälischen  
Zeche „Minister Achenbach“, worüber wir berichteten,  
lässt mit ihren entsetzlichen Folgen alle Befürchtungen  
weit hinter sich. 43 Bergleute haben bei dem ver-  
hängnisvollen Unglück ihr Leben lassen müssen und  
13 andere liegen mehr oder weniger schwer verletzt  
im Krankenhaus. Ein Telegramm berichtet über das  
Grubenunglück folgendes:

Portmund. Die Rettungsmannschaften haben 43  
Tote und 13 Verletzte geborgen, und die Be-  
dauernverwaltung glaubt, dass damit alle Opfer, die  
vielleicht auf eines, zufolge gefordert hat. In der  
Grube sind große Strecken zu Bruch gegangen. Ver-  
hätts lässt sich vor der Hand nächstes über die Ver-  
gütung im Schacht noch nicht mitteilen. Die Rettungs-  
mannschaften hatten große Schwierigkeiten, zu den  
letzten geborgenen Bergleuten zu gelangen, da in der  
Grube ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer  
wütet im Revier 12. Von Kennern der Verhältnisse  
wird weiter erklärt, dass ein Uebergreifen des Brandes  
auf Revier 13, der bereits gemeldet wird, jedoch noch  
zweifelhaft ist, von sehr bösen Folgen sein würde. Ein  
vor einigen Monaten ist an derselben Zeche, an der  
jetzt die Katastrophe sich ereignete, ein ähnliches Un-  
glück vorgekommen, das jedoch durch die Abtötung  
eines Knappens nach glücklich verheilt wurde, der be-  
merkte, dass er die Gase angefasst waren. Die  
Ursache der Katastrophe ist, wie man vermutet, dass ein  
Bläser angezündet wurde und die Gase sich durch einen  
Schupf entzündeten. Von dem Stricker Müller, in dessen  
Revier das Unglück sich ereignete, hat man nur die  
Lampe und ein Bein gefunden. Ein Augenzeuge er-  
zählt über das Unglück: „Ich war mit meinem Ar-  
beitskollegen an der Arbeit in dem dicht unter der Un-  
glücksstätte liegenden Revier 13 und wurde durch den  
richtigen Luftdruck etwa sechs Meter weit zur Seite  
geschleudert, blieb aber zum Glück unverletzt. Ich sah,  
wie Steine von der Größe einer Kopfplatte und nach  
größer mit ungeheurer Gewalt durch den Gang  
geschleudert wurden, als wären sie Aeroblaste. Mein  
Kellner hatte keine Ahnung, was passierte war. Ich  
jedoch habe schon drei Schlagwetterexplosionen mitge-  
macht und wußte Bescheid. In wahrwürdiger Eile  
flüchteten wir den nächsten Aufbruch hinab, denn nur  
im Hinaufsteigen liegt Gefahr vor den nachkommenden  
giftigen Gasen. Als wir ihn erdram mit dem Betriebs-  
führer nieder an die Unglücksstätte stiegen, um zu er-  
tellen, was zu retten war, bestieg ich in dem dunkeln  
Gang über einen reitungslos daliegenden Körper. Wir  
haben den Mann auf: er war tot. Er war weiterhin  
lagen noch drei Tote, und wir mußten nun dar-  
über gehen, die Leiden zu bergen, denn es wurde war in die-  
sem Teil nicht mehr vorhanden.“

Hierzu wird noch gemeldet:  
Pochum. Die Gesamtzahl der Toten von Zeche  
„Minister Achenbach“ ist auf 52 gestiegen, während  
in den Krankenhäusern noch 9 Verletzte liegen. Der  
Minister hat sich im Laufe des Mittwachs und Donner-  
stags niederholt durch persönliche Teilnahme an die  
bergbaulichen Behörden und an Privatpersonen nach  
dem Umfang und den Ursachen der Katastrophe erkun-  
digt. Der Leiter der Zeche, General von Schubert, der  
Schwiegerohn des Reichers von Stumm, ist in Port-  
mund eingetroffen, um sich persönlich von dem Stand  
der Dinge zu überzeugen. Erst in späterer Nacht konn-  
ten die Rettungskolonnen den Schacht verlassen. Das  
Feuer im Schacht brennt noch. Man ist aber mit den  
Abdämmungsarbeiten beschäftigt und hofft, das Brand-  
des bald Herr zu werden. Im Gebäude des Bergbau-  
lichen Vereins fand am Donnerstag eine Ausschuf-  
fung statt, die sich mit der Klärung der Unterstü-  
tungen für die Bergbauarbeiten und deren Anord-  
nung beschäftigte. Für die Vinderung der ersten Not sind  
seitens der Familie Stumm 500000 Mark anzuweisen  
worden.

### Aus Nah und Fern.

Leipzig, 20. Dezember 1912.

— **Weihnachtspalettenverkehr.** Die Reichspost  
hat mobil gemacht, um den gewaltigen Palettenverkehr,  
der sich immer in der letzten Woche vor Weihnachten  
einstellt, bewältigen zu können. Schon jetzt hat, wie  
man auf unseren Bahnhöfen sehen kann, dieser Pa-  
lettenverkehr einen ziemlich Umfang erreicht, er schwillt  
aber in den nächsten Tagen noch mehr an; schwer be-  
laden kommen und gehen die Postwagen nach der Bahn,  
und die Postbeamten haben alle Hände voll zu tun und  
müssen sich beim Ein- und Ausladen nader spüten,  
um den Palettenverkehr nicht allzusehr zu verzögern. Um  
den kolossalen Anforderungen, die der Weihnachtspalet-  
tenverkehr den Postämtern auferlegt, bewältigen zu könn-  
en, werden vielfach Hilfskräfte eingestellt.

— **Die Weihnachtsferien** für unsere hiesigen  
Volksschulen und höheren Lehranstalten beginnen be-  
kanntlich diesmal bereits wegen Sonnabends, da der  
23. Dezember auf einen Montag fällt und laut Mini-  
sterialverordnung in diesem Falle die Schulen am  
vorhergehenden Sonnabend, also diesmal am 21. De-  
zember, geschlossen werden. Der Schulanterricht nach  
den Weihnachtsferien beginnt wieder am Dienstag, den  
7. Januar.

— **Das Weihnachtsgesand,** der allbetante  
Christknecht, hält jetzt seinen Einzug in den Familien,  
überall sieht man ihn in mehr oder minder großer Auf-  
lage durch weißbäumte Parks und über weiß-  
schneidige Dienstmädchen, Frauen und Kinder seiner kün-  
stigen Bestimmung zuführen; freudige Geichter erstrah-  
len dabei in Erwartung der süßen Spende. Der Knab-  
len gehört ebenso zur Symbolik des heiligen Weih-  
nachtsfestes, wie der lichterstrahlende Eibaum. Was  
dieser den Augen bietet, betet jener der Sinne und dem  
Geruch; denn schon beim Erscheinen im Hause der  
Bewunderung kündigt er sich durch verführerischen Duft  
an.

— **Eine Weihnachtsfeier** veranstaltete der  
Sängerkorps unserer Bürgerschule heute Abend 7/8 Uhr  
im Saale des „Goldnen Helm“ durch die Aufführung  
des Krampusspiels „Nubchens Weihnachtsstraum“. Die  
gestrige Generalprobe des Melodrams bereitete schon  
den Kindern eine große Freude, sie gab zugleich eine  
Genuss für das gute Gelingen am heutigen Abend.  
Und so werden auch die Erwachsenen, die hoffentlich  
die Aufführung zahlreich besuchen, eine rechte weih-  
nachtliche Vorfreude erleben.

— **Entleistung.** Ein unvorhergesehenes Halt  
musste sich der Führer des hier ca. 1/2 9 Uhr vormittags  
in der Richtung St. Egidien demnächst eintreffenden Gü-  
terzuges gefallen lassen, indem auf hiesiger Station  
keim Rangieren 3 Wagen auf unaufgeklärte Weise  
entgleisten. Der Schaden konnte bald behoben werden,  
schon größere Zugverspätungen nicht eintreten.

— **Ein Auto** passierte gestern so rüchlich  
die hiesige Hauptstraße am Markte, dass das dort be-  
findliche Gefährte eines hiesigen Telemonten nur da-  
durch vor Schaden bewahrt wurde, dass der Führer er-  
st im letzten Augenblick auf das Trottoir drängte.  
Die Passanten hatten mit Schrecken den Vordrang be-  
obachtet und vielen mit ihrer Zutretung nicht zurück.  
Da die Kammer des Autos festgestellt ist, wird Anzeige  
erfolgen.

— **Diebstahl.** Gestern ist auf dem Callaberger  
Markte abwärts einer Frau ein Portemonnaie samt In-  
halt (ca. 8 Mark) gestohlen und die Beleidigung, die  
das Geld vor Weihnachten sehr notwendig brauchen  
konnte, in große Betrübniß verwickelt worden. Dieser  
Fall redet wiederum eine eindringliche Sprache, im  
Gedächtnis auf keinen Geldvorrat immer genügend acht  
zu haben, damit er nicht Langfingeren in die Hände fällt.

— **Müssen St. Michaels.** (Ein Unfall.) Der Wi-  
schastsbeförderer und Schuhmachermeister Ernst Meier,  
von dem wir kürzlich meldeten, ist nach amtlicher Fest-  
stellung durch einen Unfall ums Leben gekommen.  
Er ist an dem betreffenden Morgen 7/6 Uhr von zu  
Hause fortgegangen, um einen Drecker zu betreiben.  
Er mußte auf diesem Wege einen schmalen, schlüpfrigen  
Stein am Teiche entlang passieren, und infolge seiner  
Nurzuflüchtigkeit fiel der Bedauernswerte ins Wasser und  
ertrank. — (Kirchliches.) Nachdem durch den Tod des  
Heren Rauter Schökel im Kirchensprengelamt in hiesiger  
Gemeinde frei geworden war, ging dasselbe durch die  
Gewalt, die der Kirchenvorstand vorgenommen hat,  
auf Heren Fabrikdirektor Knüpfer über, der bei der  
letzten öffentlichen allgemeinen Kirchenvorstandswahl  
im Dezember 1910 die nächstgrößte Stimmenzahl der  
Wähler auf sich vereinigte. Die Einweisung u.  
Verpflichtung desselben hat nächsten Sonntag im Vor-  
mittagsgottesdienste zu erfolgen.

— **Kuerbach i. R.** (Berschadenes.) Donnerstag nach  
12 Uhr brannte die mit 64 Schießpatronen und land-  
wirtschaftlichen Geräten gefüllte Scheune des Auf-  
werkbesizers Keller nieder. Der Schaden ist durch  
Versicherung gedeckt. Es wird Bruchschiffung vermutet.  
— Die völlig unzureichenden Wohnverhältnisse f-  
len jetzt endlich eine Verbesserung erfahren. Am  
Mittwoch wurde ein höherer Beamter aus Ansdau  
zur Einholung von Informationen hier. Es liegt be-  
reits ein fertiges großzügiges Umbauwerk vor, das  
unverzüglich dem Landtage zugehen soll.

— **Glauchau.** (Zum Bahnhof-Neubau.) Wie zu er-  
warten stand, hat auch die Erste Kammer des Sächsi-  
schen Landtages der Regierungsvorlage betr. den Um-

bau des Bahnhofes Glauchau zugestimmt. Damit ist  
die Vorlage endgültig genehmigt, und die Arbeiten  
zum Umbau dürfen nunmehr bald in Angriff genom-  
men werden.

— **Hohenstein-E.** (Billigeres Fleisch.) Der Bau  
von dänischem Fleisch hat für die Bevölkerung den Vor-  
zug gebracht, daß verschiedene Fleischer den Preis für  
Rindfleisch von 1 Mark auf 90 Pfg. für das Pfund  
herabsetzten. Hoffentlich findet das Beispiel auch an-  
derwärts Nachahmung.

— **Ruhlschnappel.** (Feuer.) Gestern Abend brannte  
die dem Gutbesizer Max Thost, hier, gehörige Str.-  
scheune vollständig nieder. Die Entstehungssache ist  
nicht aufgeklärt, doch wahrscheinlich in Brandstiftung  
zu suchen.

— **Langenberndorf.** (Großfeuer.) Am 17. d. M.  
sind hier, während der Feiertage samt Ehefrau in Ansdau  
den Wochenmarkt besuchte, die Scheune und Stall-  
gebäude des Gutbesizers Hölzel völlig niedergebrannt.

— **Mittweida.** (Schadenfeuer.) Aus noch unermitt-  
elter Ursache entstand im Anwesen des Wirtschafts-  
besizers Arnold in Mittweida ein Schadenfeuer, wel-  
ches die mit Erntevorräten gefüllte Scheune zum Opfer  
fiel.

— **Rossen.** (Beide Reine abgefahren.) Donnerstag früh  
7 Uhr wurde der Postausseher Konrad beim Ueber-  
schreiten der Gleise auf dem Bahnhof Rossen von der  
Lokomotive eines Zuges erfasst und überfahren. Beide  
Reine wurden ihm abgerissen. Er starb noch auf dem  
Transport zum Krankenhaus.

### Das Wiederaufleben der erloschenen Anwarts- chaft bei Personen über 40 Jahren.

Im Anschluß an Nr. 2 der Bekanntmachung vom 21.  
November 1912 im amtlichen Teile dieser Nr. sol-  
len nachstehende Bestimmungen in § 1283 Absatz  
2 und 3 der Reichsversicherungsordnung, die das Wie-  
deraufleben der erloschenen Anwartschaft bei Per-  
sonen von über 40 Jahren regeln, kurz erläutert werden.

Nach § 1280 der Reichsversicherungsordnung er-  
lischt die Anwartschaft, wenn während zweier Jahre  
nach dem Ausstellungslande der Leistungskarte weniger  
als 20 Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungs-  
pflicht oder der Weiterversicherung entrichtet worden  
sind.

Eine hiernach erloschene Anwartschaft lebt nach  
§ 1283 Absatz 1 aa. L. wieder auf, wenn durch Ein-  
tritt in die Versicherungspflicht oder durch freiwillige  
Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis er-  
neuert und danach eine Wartezeit von 20 Beitrags-  
wochen zurückgelegt ist.

Für Personen, die bei der Erneuerung des Versiche-  
rungsverhältnisses das 40. Lebensjahr schon vollendet  
hatten, hat jedoch die Reichsversicherungsordnung in  
den Absätzen 2 und 3 des § 1283 Bestimmungen ge-  
troffen, die das Wiederaufleben der Anwartschaft er-  
schweren, unter Umständen unmöglich machen.

Es bestimmt § 1283 Absatz 2, daß bei Versiche-  
rten, die bei der Erneuerung des Versicherungsverhält-  
nisses, gleichviel, ob auf Grund der Versicherungspflicht  
oder freiwilliger Beitragsleistung, das 60. Lebensjahr  
vollendet hatten, die Anwartschaft nur wiederauflebt,  
wenn vor ihrem Erlöschen mindestens 1000 Beitrags-  
marken verwendet worden sind. Ist dies nicht der  
Fall, so kann die Anwartschaft überhaupt nicht wieder  
aufleben; die vor dem Erlöschen verwendeten Marken  
sind endgültig verloren.

Es bestimmt ferner § 1283 Absatz 3, daß bei  
Versicherten, die bei der Erneuerung des Versicherungsver-  
hältnisses das 40. Lebensjahr vollendet hatten, die  
Anwartschaft durch freiwillige Beitragsleistung nur  
auflebt, wenn vor dem Erlöschen mindestens 500 Bei-  
tragsmarken verwendet waren und danach eine Warte-  
zeit von 500 Beitragswochen zurückgelegt ist. Von  
dieser Bestimmung werden namentlich diejenigen frühe-  
ren Versicherten getroffen, die nicht mehr in versiche-  
rungspflichtiger Beschäftigung stehen und deshalb das  
Versicherungsverhältnis nur durch freiwillige Bei-  
tragsleistung erneuern können, also z. B.: selbständige  
Gewerbetreibende; pensionsberechtignte Reichs-, sowie  
Staats- oder Gemeindebeamte; Handlungsgehilfen, Be-  
triebsbeamte, Techniker, Werkmeister und andere An-  
gestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr  
als 2000 Mark. Allen diesen Personen ist das Wiede-  
raufleben der Anwartschaft nicht mehr möglich, wenn sie  
vor dem Erlöschen nicht mindestens 500 Beitragsma-  
rken nachgewiesen haben.

Nach Artikel 74 des Einführungsgezetzes zur Reichs-  
versicherungsordnung finden aber diese erschwerenden  
Bestimmungen keine Anwendung, es gilt vielmehr für  
das Wiederaufleben der Anwartschaft noch die Be-  
stimmung in § 46 Absatz 4 des Invalidenversicherung-  
gezetzes, wenn der Versicherte, dessen Anwartschaft er-  
loschen ist, das Versicherungsverhältnis nach vor Ab-  
lauf dieses Jahres (1912) erneuert und dann die An-  
wartschaft nicht wieder erloschen läßt.

Alle Personen, deren Anwartschaft z. B. erloschen  
ist und die das 40. Lebensjahr schon zurückgelegt haben  
oder es im Laufe dieses Jahres noch erfüllen werden,  
die also im Jahre 1872 oder früher geboren sind, wer-  
den auf diese Bestimmung hingewiesen. Es wird ihnen  
dringend empfohlen, die etwa beabsichtigte Erneuerung  
des Versicherungsverhältnisses vor im laufenden Jahre  
vorzunehmen, also noch vor Ablauf dieses Jahres in  
einer neu auszufüllenden Leistungskarte mindestens  
eine Beitragsmarke zu verwenden, dann aber die An-

marisch...  
1279 Abf...  
Wartzeit...  
den Wannen...  
der Versiche...  
leistet worden...  
freiwilligen...  
Mietrente...

Wien...  
haus nach...  
vorlage in...  
Tiefe Refor...  
Dienstag von...  
mittag 6 Uhr...

Madrid...  
drohenden...  
Urlaub befin...  
rückberufen...  
kahnbatillon...  
beschleunigt.

Paris...  
les Monlene...  
Fülle der...  
Leutnant...  
gefüllt waren...  
Rantes...  
das Renaisa...  
ständig aus...  
Kauf der...  
das in dem...  
der, wobei...  
zum Opfer...  
Erennende...  
im Parquet...  
Theater war...  
sichert.

Lissabon...  
statt hatte...  
weise eine...  
und der...  
er auf der...  
die Explosio...  
glaubt, daß...  
sen aus der...  
Lissabon...  
Berichte...  
Müdigkeit...

Als  
Wel  
B  
K  
A  
Vorzüglich  
Fr

O. H  
Bürste  
Alle  
Bason, f  
Kinder  
bunt und schwarz  
W. Sch  
Blickp